

Predigt vom 10. November 2013, EG Wynental		P051
Text	Jer 2,9-13	
Thema	Homöopathie & Co.	

Rissige Zisternen

Jer 2,9-13: *Darum muss ich weiter mit euch rechten, spricht der Herr. Auch mit euren Kindeskindern muss ich rechten. Fahrt doch hinüber zu den Inseln der Kittäer und seht, sendet nach Kedar und gebt gut acht und seht, ob so etwas [dort je] geschehen ist! Hat irgendeine Nation die Götter vertauscht? – Und [jene] sind nicht einmal Götter! Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht gegen das, was nichts nützt. Entsetze dich darüber, du Himmel, und schaudere, erstarre völlig [vor Schreck]! Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.*

Einleitung: Die Schildbürger sind dafür bekannt, dass sie ihre Probleme mit Mitteln zu lösen versuchen, die jeder Logik zuwider laufen. So hatten sie beispielsweise vergessen, in ihrem neuen Rathaus Fenster einzubauen. Diesen Fehler versuchten sie dadurch wieder gutzumachen, dass sie das Sonnenlicht in Eimern einfingen und ins dunkle Rathaus trugen, was gründlich daneben ging. Die meisten Menschen lachen über solche Geschichten. Doch ist es nicht so, dass wir uns oftmals nicht viel anders verhalten als diese eigenartigen Schildbürger. Den Vorwurf der Unvernünftigkeit musste sich auch das Volk Gottes gefallen lassen.

Jer 2,9: *Darum muss ich weiter mit euch rechten, spricht der Herr. Auch mit euren Kindeskindern muss ich rechten.*

1. Das unvernünftige Verhalten Israels: Gott redet um 600 v. Chr. durch den Propheten Jeremia zu seinem Volk Israel. Wegen ihrer Untreue führt Gott mit den Israeliten einen Rechtsstreit. Obwohl er mit ihnen einen Bund geschlossen hat, haben sie ihm den Rücken zugekehrt und sind nichtigen Götzen nachgelaufen. Bereits ihre Väter haben sich schuldig gemacht und auch die Kindeskinder verharren in der Sünde ihrer Vorfahren. Es ist kein neues, sondern ein altbekanntes Phänomen, das sich durch die gesamte Geschichte der Gläubigen hindurchzieht, - bis in unsere heutigen Tage hinein. Doch wenn man es aus der Sicht Gottes genauer analysiert, so handelt es sich um einen völlig unlogischen Vorgang.

Jer 2,10: *Fahrt doch hinüber zu den Inseln der Kittäer und seht, sendet nach Kedar und gebt gut acht und seht, ob so etwas je geschehen ist!*

Der Herr macht Israel einen Vorschlag. Sie sollen sich umschauen, ob bei anderen Völkern je etwas Ähnliches geschehen ist. Die Inseln der Kittäer sind die vor allem griechischen Mittelmeerinseln. Kedar ist ein arabischer Stamm. Wir könnten diese Aussage also auch folgendermassen formulieren: Geht in den Westen, geht in den Osten, geht, wohin ihr wollt, ihr werdet nichts Derartiges vorfinden.

Jer 2,11: *Hat irgendeine Nation die Götter vertauscht? – Und [jene] sind nicht einmal Götter! Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht gegen das, was nichts nützt.*

Predigt vom 10. November 2013, EG Wynental		P051
Text	Jer 2,9-13	
Thema	Homöopathie & Co.	

Jede Nation hat ihren religiösen Kult. Jedes Volk hat seine eigenen Götter. Ihnen bleibt das Volk im Glauben treu, dass das eigene Land zugrunde ginge, wenn es sie verlassen würde. Nicht einmal unter den Heiden kann man also beobachten, dass sie ihre Götter, - die ja in Tat und Wahrheit nicht einmal Götter sind, - vertauschen würden. Doch genau das tut das Volk Israel. Es tauscht die Herrlichkeit Gottes gegen die Ohnmacht toter Götzen ein, - gegen „das, was nichts nützt“. Dieser Abfall wiegt umso schwerer, weil Gott ihnen seine Herrlichkeit immer wieder offenbart hat. Gottes Herrlichkeit – die Wolken- bzw. Feuersäule, welche die Anwesenheit Gottes sichtbar macht, - hat nicht nur in der Stiftshütte, sondern auch im Ersten Tempel Wohnung genommen. Gott hat unter seinem Volk gelebt. Im Unterschied zu den toten Götzen hat er sich immer wieder liebevoll um sein Volk gekümmert. Er hat aktiv in die Geschichte eingegriffen. Denken wir an die gewaltigen Erfahrungen, die die Juden mit Gott machen durften: Die Berufung Abrahams, der Auszug aus Ägypten, die Landnahme unter Joshua, die Königreiche unter David und Salomo oder die vielen Propheten, die unter dem Volk gewirkt haben. Gottes Handeln wäre offenkundig. Dennoch kehrt Israel dem Herrn den Rücken. Das ist es, was die Situation besonders schmerhaft macht.

Jer 2,12: *Entsetze dich darüber, du Himmel, und schaudere, erstarrre völlig [vor Schreck]!*

Gott ruft den Himmel als Zeugen an, der diesen einmaligen Vorgang des Abfalls trotz der Liebe

und Treue Gottes über die Jahrhunderte hinweg als stiller Beobachter wahrgenommen hat. In Israel gibt es kaum mehr Leute, die sich an dieser Situation stören würden. Deshalb ergeht die Aufforderung Gottes an den Himmel: *Entsetze dich darüber, du Himmel, und schaudere, erstarrre völlig [vor Schreck]!* Derartige Zustände sollen und dürfen uns nicht kalt lassen!

Jer 2,13: *Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.*

Der Grund für die Anklage Gottes ist ein zweifaches Übel: Die Abwendung von Gott und die Hinwendung zu den Götzen. Wer sich von Gott abwendet, braucht einen Ersatz. Wir können dies in unserer eigenen Zeit beobachten: Seit Europa den Glauben an Gott hinter sich gelassen hat, stehen andere Religionen, Esoterik, Okkultismus, Atheismus, ... in voller Blüte. Der Mensch muss sich anderswo Halt suchen, - bei dem, was in Gottes Augen „nichts nützt“. Dieser Abfall von Gott ist die Gegenbewegung zur verändernden Kraft des Evangeliums. Mit dem Brief an Philemon schreibt Paulus ein Empfehlungsschreiben für den Sklaven Onesimus, der sich bei ihm in Rom bekehrt hat und zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist. Der Name Onesimus bedeutet „nützlich“. Paulus macht daraus ein Wortspiel: Er schreibt, aus dem „Unnützen“ sei nun ein „Nützlicher“ geworden. So verändert sich unser Leben, wenn wir unsere Sünde ans Kreuz brin-

Predigt vom 10. November 2013, EG Wynental		P051
Text	Jer 2,9-13	
Thema	Homöopathie & Co.	

gen, wo Jesus, der Sohn Gottes, für unsere Schuld gestorben ist: Aus Unnützen werden Nützliche. Das Volk Israel geht wie unsere eigene Zeit den umgekehrten Weg: Es wendet sich vom Herrn ab - dem Unnützen, den Götzen, zu.

Sie – die Götzen – sind die Stützen für jene Menschen, die Gott verlassen haben. An ihnen versuchen wir Menschen, uns in unseren vielfältigen Nöten festzuklammern. Das war damals nicht anders als heute. Gab es Hungersnöte, so wandte man sich an den Fruchtbarkeitsgott. Herrschte Dürre, so wandte man sich an den Wettergott. Hatte man keinen Erfolg in der Liebe, so wandte man sich an den Liebesgott. War man krank, so wandte man sich an den Gott der Heilkunde. Wenn der Mensch aus eigener Kraft nicht mehr weiter kommt, dann wendet er sich an alle möglichen Orte um Hilfe. Gerne ist man bereit, dafür auch grosse Opfer an Kraft, Zeit und Geld auf sich zu nehmen. Geholfen wird einem damals wie heute noch so gern, denn hinter den irdischen Religionen, Philosophien und Ideologien stehen ganze Wirtschaftszweige, die von diesem Geschäft leben und gegen Geld und Gaben noch so gerne grosse Versprechen abgeben. Letztlich – und dessen müssen wir uns bewusst sein – versteckt sich jedoch hinter all diesen Weltanschauungen – seien es antike oder moderne – Satan selbst.

2. Ein Beispiel - die Homöopathie: Schauen wir uns ein Beispiel aus unserer eigenen Zeit an: die Homöopathie. Auch hier müssen wir mit Jermia festhalten: *Aber mein Volk hat seine Herr-*

lichkeit vertauscht gegen das, was nichts nützt. Entwickelt wurde die Homöopathie vom deutschen Arzt Samuel Hahnemann, der 1755 in Kötzschenbroda bei Radebeul in Sachsen geboren wurde. Als Arzt der traditionellen Medizin hatte er wenig Erfolg. Zwischen 1780 und 1805 ist er an nicht weniger als zwanzig verschiedenen Orten anzutreffen, weil er durch seinen eigensinnigen und rechthaberischen Charakter und durch seine medizinischen Ansichten immer wieder mit seinen Standeskollegen in Konflikt gerät. Nach und nach entwickelt er über die Jahrzehnte hinweg die beiden Grundgedanken der Homöopathie.

a. Similia similibus curenur: Ein erster Grundgedanke der Homöopathie lautet: „Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden.“ Auf diese heute längst widerlegte Idee kam Hahnemann durch einen Selbstversuch. Er nahm in gesundem Zustand Chinärinde zu sich – ein damals bekanntes Heilmittel gegen Fieber und Malaria. Hahnemann bekam davon Fieber. Also schloss er daraus: Was Fieber auslöst, heilt auch Fieber. Vielleicht noch ein anderes Beispiel, um diesen Grundgedanken zu veranschaulichen: Kaffee kann Nervosität auslösen. Also muss man gegen Nervosität Kaffee zu sich nehmen, allerdings in verdünnter Form. Heute weiß man, dass Chinärinde in seltenen Fällen Fieberschübe auslösen kann. Hahnemann muss zu diesen wenigen Allergikern gehört haben und so zu seiner irrtümlichen, aber bis heute praktizierten Schlussfolgerung gekommen sein, Ähnliches lasse sich mit Ähnlichem heilen.

Predigt vom 10. November 2013, EG Wynental		P051
Text	Jer 2,9-13	
Thema	Homöopathie & Co.	

b. Potenzierung bzw. Dynamisierung: Hahnemann begann nun, an sich, an Studenten und an Patienten Hunderte, ja Tausende von Stoffen durchzutesten. Allmählich entstand daraus ein komplexes System mit religiösen Zügen. Mit der Zeit kam nämlich ein zweiter Grundgedanke hinzu: die Potenzierung, auch Dynamisierung genannt. Weil nach der Ansicht Hahnemanns das, was eine Krankheit auslöst, auch zu ihrer Heilung führen muss, testete Hahnemann auch hochgiftige Stoffe. Diese musste er zwangsläufig verdünnen. Dieser Umstand brachte ihn auf den Gedanken der Potenzierung (d.h. der Verdünnung), der zu einem zentralen Merkmal der Homöopathie wurde.



Historisches Homöopathie-Set

Alle homöopathischen Mittel sind zum Teil mehrfach mit Wasser, Alkohol oder Milchzucker verdünnt. Das kann bis zu einem Verhältnis von 1 zu 10^{1000} gehen. Bereits bei einem Verhältnis von 1 zu 10^{24} würden wir im ganzen Atlantik nur noch einen einzigen Tropfen der ursprünglichen Substanz finden. Tatsächlich enthält ein Grossteil aller homöopathischen Substanzen nachweislich keine medizinisch wirksamen Substanzen. Doch darauf kam es

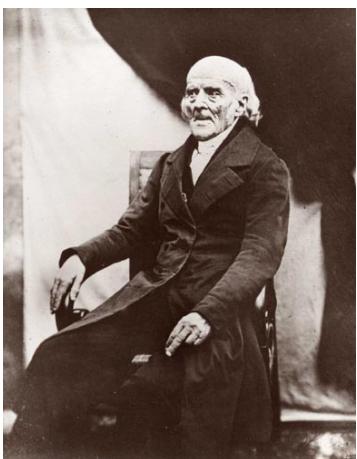
Hahnemann ohnehin nicht an. Vielmehr stellte er folgende überaus gefährliche Lehre auf: Die Verdünnung der Substanz solle durch Schütteln erfolgen. Dadurch gelange eine immaterielle Energie in die Flüssigkeit. Der Stoff verwandle sich in eine geistige Kraft (griech. „dynamis“, deshalb auch „Dynamisierung“ genannt). Die Materie roher Arznei-Substanzen löse sich zuletzt gänzlich in ihr individuelles geistartiges Wesen auf, das in jeder Substanz verborgen sei, so Hahnemann. Aus den materiellen Stoffen würden also geistige Kräfte, - ein offensichtlich magischer und okkulter Gedanke.

Die Homöopathie ist etwas komplett anderes als die Natur- und Pflanzenheilkunde und darf nicht mit ihr verwechselt werden. Dort dienen die Pflanzen, die uns Gott geschenkt hat, der Heilung oder Linderung von Krankheiten oder Schmerzen. Bei der Homöopathie können zwar auch pflanzliche Stoffe verwendet werden. Doch es sind nicht diese Substanzen, die wirken, - dafür sind sie zu sehr verdünnt -, sondern der von Hahnemann postulierte Geist, der durch das Schütteln freigesetzt wird.

Die hochverdünnten homöopathischen Produkte werden in Form von Flüssigkeiten, Globuli (Milchzuckerkügelchen) oder Tabletten verabreicht. Für Hahnemann genügt es in seiner Spätzeit sogar, wenn ein Patient an der Substanz riecht. Wichtig ist für Hahnemann, dass man zuerst die Symptome des Patienten genau beobachtet, um dann das richtige Mittel, seine richtige Potenz und seine richtige Dosierung zu

Predigt vom 10. November 2013, EG Wynental		P051
Text	Jer 2,9-13	
Thema	Homöopathie & Co.	

finden. Es gibt Tausende von homöopathischen Mitteln, die angewendet werden. Bis in die 1950er-Jahre gehörten auch Schlangenkot, Hundemilch, Bettwanzen, faules Rindfleisch oder die Tränen einer Jungfrau dazu. Diese Ausgangsstoffe werden heute nicht mehr potenziert. Doch selbst in unseren Tagen verstecken sich hinter den lateinischen Namen verdünnte Substanzen wie Rinderhoden, spanische Fliegen, zerdrückte Bienen, Erdkrötenschleim oder auch hochgiftige Stoffe wie Arsen, Quecksilber, Blei oder Kadmium.



Samuel Hahnemann im Jahr 1841
in Paris

Wie ist die Homöopathie zu beurteilen? Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass die Wirksamkeit der homöopathischen Mittel nicht über den Placebo-Effekt hinausgeht. Sie helfen also lediglich, weil man daran glaubt. Trotzdem erlebt die Homöopathie gerade in unseren Tagen einen Boom. Schon zu seinen Lebzeiten hatte Hahnemann viele Anhänger. Als 80-Jähriger heiratete er in zweiter Ehe eine 35-jährige Malerin aus Paris. Mit ihr zog er

in die französische Hauptstadt, wo er zum Modearzt für gut betuchte Leute aus dem Adel und dem wohlhabenden Bürgertum wurde. Sein Grab - er starb 1843 - auf dem Pariser Friedhof Montmartre ist zur Stätte eines regelrechten Hahnemann-Kultes geworden. In Deutschland wurden 2011 Homöopathika im Wert von 389 Mio. Euro verkauft. Das Schweizer Stimmvolk hat 2009 der Vorlage zugestimmt, dass homöopathische Mittel in den Katalog der Grundversicherung aufgenommen und von der Krankenkasse bezahlt werden. Wie in Israel gilt auch hier: *Mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht gegen das, was nichts nützt.*

Aus biblischer Sicht haben wir es allerdings mit mehr zu tun als mit verdünnten Flüssigkeiten, die nichts nützen. Wer Homöopathie praktiziert, der sucht seine Hilfe nicht bei Gott und den uns von ihm geschenkten nachweisbaren Heilmitteln, sondern bei übernatürlichen geistigen Kräften. Das Wort Gottes sagt uns eindeutig, dass es nur zwei geistige Mächte gibt: Gott und seinen Widersacher: Satan. Er ist es, der hinter den Kräften der dynamisierten Substanzen steht. Insofern kann man aus biblischer Sicht sagen, dass die Homöopathie nicht nur nichts nützt, sondern gleichzeitig sogar schadet. Sie bringt uns in eine gefährliche Abhängigkeit. Deshalb kann es für Christen nur eines geben: Hände weg davon!

Das Tragische ist, dass zutiefst heidnische Praktiken wie die Homöopathie oder auch Yoga bis in christliche Gemeinden hinein praktiziert

Predigt vom 10. November 2013, EG Wynental		P051
Text	Jer 2,9-13	
Thema	Homöopathie & Co.	

werden. Dieser traurige Zustand hat verschiedene Gründe: Vielerorts wird heute in Gemeinden grosszügig über Irrlehren hinweggeschaut. Man will kein Spielverderber sein. Entsetzen, Erschaudern oder Erstarren (V. 12), wie sie im Himmel über Gottlosigkeit herrschen, sind nicht mehr vorhanden. Ein anderer Grund: Vielerorts beschäftigt man sich mit dem Wort Gottes mittlerweile so wenig, dass einem die Widersprüche zwischen der Offenbarung Gottes und den Götzen und Ideologien unserer eigenen Tage nicht einmal mehr auffallen.

Schlusswort: *Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.* Gott fasst die Situation in Israel und damit auch die Zustände unserer eigenen Zeit mit einem eindrücklichen Bild zusammen, das an die Unvernünftigkeit der Schildbürger erinnert und uns unseren menschlichen Selbstbetrug unmissverständlich vor Augen führt.

Es ist ein Bild, welches im trockenen Israel jeder und jede verstand. Würde man nicht jede Ortschaft, die eine eigene Quelle mit Frischwasser hat, als unvernünftig anschauen, wenn sie eine Zisterne – ein Sammelbecken für Regenwasser – bauen würde, um dort ihren Durst zu stillen? Eine Zisterne mit abgestandenem, fauligem und unreinem Wasser, das erst noch dauernd durch die Ritzen im Erdboden versickert.

Eigentlich, so sagt Gott zu seinem Volk, hättet ihr in mir und meinem Wort eine Quelle leben-

digen Wassers, die ständig fliesst. In wie vielen Situationen bin ich euch helfend zur Seite gestanden? Doch was macht ihr daraus: Ihr sucht euch eure Hilfe anderswo. Ihr hättet Wasser in Hülle und Fülle und trotzdem baut ihr euch riesige Zisternen, die das Wasser nicht über längere Zeit halten können. Eine Torheit, die an Wahnsinn grenzt! Ihr kehrt mir den Rücken zu und vertraut dem alten und abgestandenen Regenwasser der menschlichen Religionen, Philosophien und Ideologien, die alle paar Jahrzehnte wieder ein wenig umgerührt und in ein scheinbar neues und attraktives Gewand gekleidet werden, um sich dann doch immer wieder als halt- und hilflos zu erweisen und irgendwo im Boden zu versickern, ohne den Durst der Seele löschen zu können.

Wie oft trifft dieses Bild auch auf uns zu! Wie schnell fühlen wir uns unsicher und suchen bei allem Möglichen Hilfe – nur nicht bei Gott. Wir probieren dieses und jenes aus. Wir graben rissige Zisternen und vergessen dabei, dass der Herr Jesus uns schon unzählige Male durchgetragen hat und uns in jeder Not zur Seite gestanden ist. Darum lasst uns unser Vertrauen auf ihn setzen! Lasst uns zur Quelle lebendigen Wassers gehen! Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@egwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CDs einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CDs können bei der Technik für einen Preis von zwei Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.